

Niederer Blutdruck

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **14 (1957)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schelten und Schläge nützen in solchem Falle meist nichts. Freundliche Konsequenz richtet da weit mehr aus. Abends kann die Mutter dem Kinde als Belohnung für ein trockenem Bettchen etwas Gutes versprechen. Ist das Bett gleichwohl naß, dann erhält das Kind selbstverständlich das Gute nicht. Spricht es auch weiterhin auf diese Methode nicht an, dann kann man auch mit dem Entzug von etwas Angenehmem Erfolg haben. Man erinnert abends das Kind daran, daß es morgens beispielsweise auf das Müesli verzichten muß, falls die Mutter ein naßes Bettchen bei ihm antrifft.

Schon oft bestätigten mir die Eltern, daß diese Methode bei entschiedener, konsequenter, aber freundlicher Durchführung den erwünschten Erfolg gezeitigt habe. Schimpfen und prügeln aber ist selten wirkungsvoll. Das Kind fühlt sich dadurch irgendwie gerechtfertigt. Die Strafe erscheint ihm für sein Vergehen groß genug zu sein, was soll es sich also zusätzlich noch anstrengen, um die üble Gewohnheit zu bekämpfen?

Wenn das Nässen auch tagsüber stattfindet, ohne daß eine Blasenschwäche vorliegt, dann läßt man den kleinen Mißbetäter ganz einfach ohne Nachtessen zu Bette gehen, während seine Geschwister, so er welche hat, vergnügt am Tische sitzen, um ihren Hunger zu stillen. Sein schreiender Protest darf uns nicht berühren. Ruhig und gelassen führen wir unser Urteil aus, denn dadurch werden wir am ehesten Erfolg haben, ja selbst organisch benachteiligte Kinder können darauf ansprechen.

Eine solche Erfahrung machten wir vor Jahren einmal mit einem Fünfjährigen, der nicht sprechen konnte. Die Mutter war das Bettnässen des Kindes so gewohnt, daß sie es stillschweigend hinnahm, indem sie den Kleinen einfach immer noch in Windeln einpackte. Er wurde unserer Obhut anvertraut, und wir konnten uns vorstellen, wie schwer es einst für den Knaben sein würde, wenn er neben seinem fehlenden Sprechvermögen sich auch noch als Bettnässer herumplagen müßte. Zum Mitleid hatte er dann noch eine empfindliche Verachtung einzuheimen. Es war nun allerdings nicht leicht, dem Kind die genügende Konzentration einzuprägen, die ihm half, willentlich im Unterbewußtsein während des Schlafens aufzupassen, um die üble Gewohnheit bekämpfen, ja sogar überwinden zu können. Zuerst wurde ihm nur ein Teil des geliebten Frühstückes entzogen und zwar das Müesli. Als dies nichts nützte, kam auch das Honigbrot an die Reihe und zuletzt erfolgte der Entzug des ganzen Frühstückes und zwar einige Male, was zur Folge hatte, daß sich das Vorkommnis tief genug einprägte, um die eingewurzelte Zerstretheit und Unachtsamkeit überwinden zu können. Von da an blieb das Bettchen trocken. Es bedurfte keiner Windeln und keiner Warnung mehr, die konsequente Methode zeitigte einen bleibenden Erfolg.

Wenn also selbst bei einem körperlich benachteiligten Kinde, bei dem keine Eifersucht oder sonstige Ueberlegung, sondern ein gewisses Unvermögen zugrunde liegt, ein Erfolg erzielt werden kann, wieviel mehr bei organisch gesunden Kindern. Wenn also weder eine Erkältung noch eine Blasenschwäche die Ursache des Bettnässens ist, wenn daher die Blasentropfen und therapeutischen Anwendungen nichts nützen, dann ist es gut, einmal die soeben empfohlene Methode zu versuchen. Sie hat schon vielen geholfen.

Eitriger Halsabzeß

«Soviel Kräutlein wider des Leibes Not, aber kein einziges wider den Tod», steht wahrheitsgetreu an einer schön bemalten Apotheke in unserem Schweizerland geschrieben. Aber nicht nur Kräutlein können helfen, auch noch andere Naturmittel reichen uns unerwartet ihre beste Hilfe dar. Wer das homöopathische Prinzip nicht kennt oder womöglich nicht anerkennt, mag sich darüber entsetzen, daß das Gift der Lachesisschlange, wenn es in der 12. Potenz verabreicht wird, wunderbar entgiftende

Wirkung haben soll, und doch entspricht dies der Tatsache. Dies wurde mir erst kürzlich wieder erneut in der Sprechstunde durch einen Patienten bestätigt, der mir erzählte, daß er seit vielen Jahren immer wieder mit einem eitrigen Halsabzeß zu tun gehabt habe. Alle ärztliche Hilfe versagte. Der Abzeß stellte sich mit steter Regelmäßigkeit ein, kam zur Reife, wurde entleert und meldete sich im folgenden Jahre erneut wieder.

Seit dieser Patient nun aber jedes Jahr einmal eine Kur mit Lachesis D 12 durchführt, hat sich auch der Abzeß nie mehr gemeldet. Noch andere Beobachtungen liegen vor, die die großartige Wirkung dieses einfachen Mittels bestätigen. Auch wenn eine Angina im Anzuge ist, wirkt Lachesis D 12 sehr hilfreich, so daß sie durch dieses einfache Mittel des öftern coupiert werden kann. Sehr günstig wirkt bei Halserkrankungen auch die Anwendung des Milchsäurepräparates Molkosan, da es die Anfälligkeit zu Angina und Abzeßen stark vermindert, ja mit der Zeit sogar beseitigen kann. Es ist bekannt, daß eine Angina den Körper schwer schädigen kann, ganz besonders, wenn sie noch Abzeße im Halse zur Folge hat. Da die Niere durch die vorhandenen Toxine vergiftet und sehr empfindlich benachteiligt werden kann, wirkt sich diese Schädigung auch auf den ganzen Organismus aus. Bei den kleinsten Anzeichen der beginnenden Krankheit ist daher ein rasches Eingreifen von beachtenswertem Nutzen. Pinseln wir die Mandeln rechtzeitig oder noch besser von Zeit zu Zeit mit Molkosan aus und nehmen zugleich Lachesis D 12 ein, dann können wir dadurch einer schweren Erkrankung entgehen. Es ist bestimmt erfreulich, daß solch einfache, harmlose Mittel solch folgeschweren Leiden günstig bekämpfen helfen. Wer genügend Ausdauer besitzt, um eine vorbeugende Halspfleger durchzuführen, wird, wie bereits erwähnt, sogar einer hartnäckigen Anfälligkeit mit der Zeit günstig entgegenwirken können.

Niederer Blutdruck

Wer unter niederem Blutdruck zu leiden hat, weiß, wie schwer es ist, ihn wieder zu heben. Ja, es ist bestimmt schwieriger, ihn wieder in normale Bahnen zu bringen, als einen zu hohen Blutdruck zu senken, besonders, wenn dieser durch eine Veränderung der Elastizität der Adern in Erscheinung trat. Anders verhält es sich allerdings mit jenen Blutdruckerhöhungen, die durch Nierenleiden hervorgerufen werden. Diese bedürfen einer sorgfältigen, ursächlichen Behandlung mit natürlichen Mitteln, wodurch allerdings auch sie günstig beeinflußt werden können.

Die Ursache des niedern Blutdruckes liegt meist in einer schlechten Funktion der endokrinen Drüsen, vor allem der Keimdrüsen. Des öftern erhielt ich in letzter Zeit Berichte über die günstig belebende Wirkung von Gelée Royale, also von Apiforce, und es ist daher keineswegs verwunderlich, daß dadurch auch die Hebung des Blutdruckes vorteilhaft beeinflußt werden kann. Erst kürzlich berichtete mir ein Patient mittleren Alters, der nur 100 Blutdruck hatte, wodurch sich des öftern eine eigenartige Blutleere im Gehirn einstellte nebst den damit verbundenen, unangenehmen Störungen, daß der Arzt ratlos gewesen sei, weil der Blutdruck lange Zeit nicht verändert werden konnte. Durch die regelmäßige Einnahme von Apiforce hat sich indes der Blutdruck erfreulicherweise wieder ganz normalisiert, indem er bereits auf 140 gestiegen ist. Es ist wirklich erstaunlich, daß mit einem solch einfachen Mittel eine darniederliegende Vitalität des Körpers, die sich im niedern Blutdruck besorgniserregend fühlbar macht, wieder behoben werden kann. Sehr auffallend ist auch der Erfolg, wenn Gelée Royale Apiforce bei ältern Leuten angewendet wird. Manchen wird dadurch der Lebensabend erfreulich erleichtert. Die Natur selbst hat uns diesen Vitalstoffkomplex geschaffen, wodurch der Naturheilmittelschatz um ein wesentliches bereichert worden ist.